

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 6 (1880)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düsteler Schreier  
Und sage es rund heraus,  
Mit meiner Liebe zum Leben  
Ist es nun endlich aus.

Sie fassen in Bern Beschlüsse  
Ganz sonderbarer Natur,  
Je länger man sie betrachtet,  
Desto verstimmt wird man nur.

Am meisten aber von Allem  
Aergert mich jedes Mal,  
Wenn die Herren auf's Neue beschließen:  
„Es ist uns — Alles egal!“



Im Kanton Thurgau, wo der unfehlbare und sonderbar heilige  
Hubertus die Völkler in seinem Schurzfell herumträtelt, werden nach dem 31.  
die Leute bestraft oder belohnt.

Die Stadt Arbon darf nicht mehr heißen „Ar-bon“, muß sich  
schreiben: „Ar-mal“; hingegen wäre der zweiten Residenz: Wein-  
felden gestattet worden, sich zum Andenken an den „großen Sieg“ „Wein-  
felden“ zu nennen, wenn nicht eine unanständige Minderheit von „Ja-  
panern“ die Sache verbittert und vereitelt hätte.

Romanshorn erhält statt des Fruchtmarktes einen Furchmarkt.  
Siehe: Gotthard, Arlberg, deutsches Trajekt-Projekt und Wasserstand. Die  
Romanshorer spießen immer noch zu wenig Rom an's Horn.

Die blüht und glüht aber dagegen die berühmte Konstanzer Vor-  
stadt, wo nach der Hubauerzeitung Intelligenz obenauf schwimmt.

Auf neu fabrizirten Länderkarten liest der fieberhaft wißbegierige  
Sekundarschüler in Zukunft: „Intelligenzlingen“ statt Kreuz-  
lingen; das klingt gewiß noch schöner, als: „Hüttlingen“. Letztere,  
von St. Gallen loorbeerbekränzte Gegend, erhält nächste Woche einen her-  
lichen Kranz von Loorb-an-knoten, unterschrieben von sämtlichen most-  
indischen hohen Beamten und niedern Postläufern.

#### Das goldene Zeitalter.

Viel Armuth, Noth und Trübsal herrscht!  
Hört man an jedem Schalter,  
Ein Schelm allein rühmt uns're Zeit  
Ein — goldenes Zeitalter!

Unbekannter (sich eiligst zur Treppe drückend). „Man hat mir  
gesagt, Sie seien ein nobler Herr!“

Mann. „Herr! (Er will ihm nach und trifft auf einen Zündholz-  
träger) — „Zündholz!“ — „Ja, ich will Euch zünden, wenn Ihr nicht  
macht, daß Ihr fortkommt! (Geht wieder in die Stube und setzt sich echauffirt  
zu Tisch.) Wieder ein hübsches Mittagessen, Alles kalt und angebrannt, ich  
soche jetzt dann selbst, wenn's nicht bessert. (Es klingelt wieder.) Da, soll  
aber doch, das Kreuz — was machst Du wieder da! (Er packt den Kleinen  
und waltt ihn durch.)

Frau. „Da ist eine Nachnahme vom Unterstützungsverein für arme  
Negerkinder: 12 Fr.“

Mann. Da, aber das nächste Mal, will ich dann nichts mehr wissen  
davon. — Jetzt komme mir aber noch Einer!“

Frau. „Ja, der Amtsweibel war dann heute auch da, Du sollst un-  
bedingt um 5 Uhr in die Sitzung des Liebesgaben-Komitee für die Ueber-  
schwemmten in Nowaja-Semlja kommen!“

Mann. „Ach was, laß mich doch in Ruh mit solchen Dingen, 's wär  
besser, Du brächtest kein so altes Kuhfleisch aus der Metzg. (Es klingelt  
neuerdings.) Wo ist die Reitpeitsche? Hier! — Was gib't!“

Bettler. „Ein armer Handwerksbursche“ — —

Mann. „Ja, ein armer Hallunke, hinaus aus dem Haus, da — da!“

Bettler. „Zu Hülf, zu Hülf!“ (er fliegt die Treppe hinunter, stürzt  
über den Korb einer Eierfrau und der geplagte)

Mann muß den Schaden betappen und kehrt wüthend zum Familien-  
tisch zurück, von dem er hungrig und mißmuthig aufsteht. In seiner Wuth  
schreibt er einen Artikel über das Zunehmen der Bettelei und daß die Polizei  
namentlich in der Mittagsstunde nicht zu finden sei. Da flüstert ihm leise  
die Frau über die Schulter:

„Ach, die müend halt au z' Mittagess!“



**Churi.** Säged Nägel, warum häd jz lau eue G'meindrath i d'r Eng i  
verbotte, Telivondräht z'spanne?

**Nägel.** Ja ebe, i ha au scho grefernirt; m'r weißt ja lust nümme, wo m'r  
mues d'Wösch ushente.

**Churi.** Ja, säb macht nid, 'r chönned sie denn a b'Richtstrahl vum  
Photiphon ushente, dert tröchnets na viel g'schwinder.

**Nägel.** Aha, das häd am End eufe G'meindrath au denkt! Wie m'r au  
esetig für's Waal vum Ganze mues g'schyd sy! Herrjesis,  
herrjesis!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

#### Briefkasten der Redaktion.



Red. d. „Puck“ i New-York. Besten  
Dank für freundliche Zusendung des „Puck-  
kalender“, dessen Vorzüglichkeit in Text und  
Illustrationen wir gleich sehr anerkennen  
müssen. — „P.“ selbst bleibt uns leider  
wieder seit längerer Zeit aus. — Kollegia-  
lischen Gruß. — R. D. i. L. Das müssen  
ja recht nette Zustände sein. — W. P. i. O.  
Wir haben leider für diese Originalzeich-  
nungen keine Verwendung, da die gleichen  
Ideen bereits früher durch unsere Zeichner  
illustrirt worden sind. — X. i. K. An „einem“  
22. November war im „weißen Kreuz“ in  
Aster Volks-Versammlung. Ein großes  
Transparent an der Hausbhüre sagte: „Es  
gilt der Freiheit und den Rechten!“ Ein  
Bauer las daraus ganz treuherzig: „Es  
gilt dem Frey, er ist an Rechten!“ — Er  
hatte vor dem Richter den Mangel an Schul-  
bildung nachzuweisen und die gebührende  
Strafe auf sich zu nehmen. Ob das jetzt noch vorkommen könnte? Wer weiß!  
— Mensch. Freundlichen Dank für die Nachrichten, welche sich vielleicht noch  
beantworten lassen. Die Zeit ist gegenwärtig etwas knapp und des Rufens an  
allen Ecken kein Ende. 1000 Grüße. — Nebucadnezar. Davon gehört auch  
uns ein redlicher Theil, welchen wir hiemit reklamirt haben wollen. — F. G.  
i. St. Erst heute möglich. — ? i. St. G. Das Thier zwischen den zwei (bekann-  
ten?) Heubündeln mit der Unterschrift: „Bei seinen Heubelstreuenden bleibt er  
hingurig und bei den Andern wird er nicht satt“, darf wohl auf die nächste  
Bewegung verschoben werden. — J. i. P. Da uns das besagte Blatt nicht zur  
Verfügung steht, können wir den Sinn Ihrer Karte nicht enträthseln. — S. i.  
Leh. Der „Marchbote“ bringt in No. 45 folgende Eheverklündungen:  
Zürcherthal. Frau Karolina Dobler geb. Diethelm mit ihrem Bruder Markus  
Diethelm. Jgfr. M. Neg. Kessler, des Kaspar's, Siebten (auf eignes Ver-  
langen) mit Hrn. J. J. Brühm. Wer wollte da nicht mit diesem frommen  
Blättchen die Zivilstandsämter gerne aussterben lassen? — Lerche. Der ver-  
sprochene Brief ist bis zur Stunde ausgeblieben. — Dank für das Eingelände.  
Ueber den Kalender liegen uns die schmeichelhaftesten und die zersetzendsten  
Rezensionen vor. Er muß also unbedingt ein gutes Buch sein. — A. J. i.  
Cal. Mich. Die Notizen haben uns viel Vergnügen gemacht. Vielleicht läßt  
sich der Vorschlag auf den besagten Tag ausführen. — Peter. Die werden ihre  
Freude dran haben. Gruß. — N. N. Wenden Sie sich an einen tüchtigen  
Advokaten. — O. i. B. Das war ja längst voraus zu sehen; wie man darüber  
mir erobot werden kann. — Red. K. i. D. Sehr liebenswürdig; wir hoffen,  
Sie finden damit überall Anklang. — E. W. i. Lr. Freund N. reklamirt einen  
Gruß, der längst im Briefkasten unter der bewußten Adresse „Kenne ischt mir  
de Liebt“ seiner Bestimmung entgegen ging. Das muß aber ein recht schlimmer  
Samstag gewesen sein. Allen Grüße. — Verschiedenen: Anonymes wird  
nicht berücksichtigt.

### „Nebelspalter-Kalender“ für 1881.

Preis Fr. 1.

kann fortwährend von uns bezogen werden. **Wiederverkäufer**  
erhalten hohen **Rabatt.**

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.